

Fachklassenprinzip an Berufsschulen: Aktuelle Herausforderungen und Lösungsstrategien

MONIKA HACKEL

Dr., Leiterin der Abteilung »Struktur und Ordnung der Berufsbildung« im BIBB

MAGRET REYMERS

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Elektro-, IT- und naturwissenschaftliche Berufe« im BIBB

MARIA ZÖLLER

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich
»Personenbezogene Dienstleistungsberufe,
Querschnittsaufgaben« im BIBB

Die (Teilzeit-)Berufsschule hat in Deutschland einen besonderen Stellenwert als dualer Lernortpartner. Rückläufige Schülerzahlen stellen sie jedoch vor strukturelle Herausforderungen bei der Organisation des berufsspezifischen Unterrichts. Auf der Grundlage von Ergebnissen aus einem BIBB-Entwicklungsprojekt werden exemplarisch für zwei Ausbildungsberufe die unterschiedlichen Ausgangslagen und Lösungsansätze beschrieben.

Die Bedeutung des berufsschulischen Unterrichts

Zentral für den Berufsschulunterricht ist das Fachklassenprinzip, »das organisatorisch und didaktisch sowohl breite Kernkompetenzen als auch spezielles Know-how der einzelnen Ausbildungsberufe sichert« (KMK 2016, S. 2). Die Grundlage bildet der bundeseinheitliche Rahmenlehrplan des jeweiligen Ausbildungsberufs. Durch die gemeinsame Beschulung von Auszubildenden aus unterschiedlichen Betrieben sollen Übertragbarkeit und Transfer der im Betrieb vermittelten Inhalte erzielt und eine bundesweite Vergleichbarkeit der Abschlüsse im Ausbildungsberuf gewährleistet werden. Daneben sollen im betrieblichen Kontext gewonnene Erfahrungen dekontextualisiert und so die dahinterliegende Systematik vermittelt werden (vgl. KREMER/SLOANE 1999; RICHTER 2001). Damit wird eine umfassende berufliche Handlungskompetenz gefördert, die über einzelbetriebliches Spezialistentum hinausgeht.

Herausforderung demografischer Wandel

Der Rückgang der Schülerzahlen an beruflichen Schulen durch den demografischen Wandel führt z.T. bereits zu

einem Rückgang der Klassen und zu Schließungen von Teilzeitberufsschulen. Dies hat auch zur Folge, dass eine wohnortnahe Beschulung im berufsspezifischen Unterricht zunehmend schwieriger wird. Aktuell sind besonders Berufsschulstandorte in Ostdeutschland und in ländlichen Regionen betroffen. Aber je nach regionaler Wirtschaftsstruktur kann die Problematik überall und in den unterschiedlichsten Ausbildungsberufen auftreten.

Im Beschluss der Kultusministerkonferenz (KMK) vom 16.06.2016 hat diese sich noch einmal ausdrücklich für die Beibehaltung des Fachklassenprinzips in der Berufsschule ausgesprochen. Dazu mahnt die KMK u. a. eine notwendige Reduzierung der Berufe sowie die Beschulung nach Berufsgruppen an.

Unterschiedliche Regelungen der einzelnen Bundesländer beeinflussen den berufsschulischen Unterricht, die Ausstattung der Berufsschulen sowie die Möglichkeiten der Lehrerweiterbildung (vgl. SCHELLEN 2010). Sie haben Konsequenzen für die Erarbeitung von Lösungsstrategien und müssen daher berücksichtigt werden.

BIBB-Projekt »Berufsschule im dualen System – Daten – Strukturen – Konzepte«

Laufzeit: I/15–IV/16

Ziele:

- Bestandsaufnahme der vorhandenen statistischen Daten zur Teilzeitberufsschule,
- strukturelle Beschreibung der unterschiedlichen Beschulungsformen nach Bezirksfachklassen, Landesfachklassen, länderübergreifenden Fachklassen und Teilzeitberufsschulen,
- Erarbeitung einer Datengrundlage für einen Transferworkshop im Rahmen des Projekts und Ableitung von Empfehlungen für die Ordnungsarbeit.

Untersuchungsfragen:

- Welche aktuellen Herausforderungen und Trends sind aus Sicht der Schulen und Kultusministerien in Bezug auf die Beschulungssituation der Teilzeitberufsschule vorherrschend?
- Welche Strategien sind seitens der Kultusministerien und seitens der Schulen für die Gestaltung des berufsspezifischen Fachunterrichts vorhanden?
- Wie wird die Lernortkooperation gestaltet?

Methoden:

- Literaturrecherche,
- Sekundärdatenanalysen zur IST-Situation auf Bundes- und Landesebene,
- Fallbeispiele zu sieben Ausbildungsberufen bestehend aus Interviews mit Expertinnen und Experten aus Berufsschulen und Kultusministerien,
- Durchführung eines Workshops.

Auswirkungen auf einzelne Berufe

Ziel eines BIBB-Entwicklungsprojekts (vgl. Infokasten) war es, Unterschiede bei der berufsspezifischen Beschulung sowie aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze mit Bezug zu konkreten Ausbildungsberufen zu beschreiben.

Insgesamt konnte ein hohes Engagement der Berufsschulen beobachtet werden, berufsspezifischen Unterricht auf Basis des jeweiligen Rahmenlehrplans zu erteilen, obwohl dies häufig nur ermöglicht wird, indem Klassen unterhalb der vorgegebenen Mindestschülerzahl eingerichtet werden.

Deutlich wurde auch, dass der Fokus auf die Schülerzahlen oder die Entfernung zwischen Wohnort und Berufsschule in der Argumentation um die Zukunft der Teilzeitberufsschule aus der Perspektive des Einzelberufs zu kurz greift. Die exemplarische Darstellung der zwei Ausbildungsberufe Maurer/-in und Revierjäger/-in soll dies verdeutlichen.

Maurer/Maurerin

Der Ausbildungsberuf Maurer/-in steht für einen handwerklichen Flächenberuf, der in der Regel wohnortnah beschult wird. 2014 wurden deutschlandweit 8.715 Auszubildende in diesem Beruf erfasst. Dabei ist die Verteilung über die Bundesländer sehr unterschiedlich: Insbesondere in östlichen Bundesländern werden je Jahrgang landesweit weniger als 80 Auszubildende beschult. So wurden z. B. in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen für 2014 nur jeweils 33 Ausbildungsverträge im Beruf neu abgeschlossen, während in Bayern 978 Verträge gezählt wurden.

In den beiden ostdeutschen Flächenländern ist daher die wohnortnahe Einrichtung einer Fachklasse kaum zu leisten. Aufgrund identischer Inhalte der Rahmenlehrpläne für die ersten beiden Ausbildungsjahre ist beim Ausbildungsberuf Maurer/-in eine gemeinsame Beschulung mit anderen Bauberufen zumindest für diesen Zeitraum möglich. Trotzdem schwankte die Größe der gemeinsamen Baufachklassen an den untersuchten Berufsschulen im ersten Ausbildungsjahr zwischen zehn und 27 Schüler/-innen (darunter 1–14 Maurer/-innen).

Als besondere Herausforderung nannten die befragten Schulen zudem den häufigen Wechsel der (häufig sehr kleinen) Ausbildungsbetriebe. Da kaum ein Betrieb kontinuierlich ausbildete, war die Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb nur schwer zu realisieren. In allen Schulen wurde, auch aufgrund der Heterogenität der Schülerschaft, ein binnendifferenzierter Unterricht erteilt.

Revierjäger/Revierjägerin

Der Ausbildungsberuf Revierjäger/-in wird aufgrund seiner bundesweit sehr geringen Ausbildungszahlen (2014:

63 Auszubildende) in Form einer Bundesfachklasse beschult. Die hohe Identifikation der ausbildenden Betriebe mit dem Beruf zeigt sich auch in der Beständigkeit der Ausbildungsbetriebe. Die Kooperation der Lernorte wird intensiv gepflegt und drückt sich in zahlreichen Aktivitäten aus (z. B. Exkursionen, Informationsveranstaltungen, Ausstattung der Schule). Eine Besonderheit ist die Beschulung des ersten Ausbildungsjahrs, das in Vollzeitunterricht, ergänzt durch ein Betriebspraktikum von zwei Monaten, gestaltet wird. In den weiteren Ausbildungsjahren findet der Unterricht in Blockform statt.

Kreative Lösungen und Zusammenarbeit sind gefragt

Lösungen für die mit dem demografischen Wandel einhergehenden Herausforderungen müssen berufsspezifische Besonderheiten berücksichtigen. Zudem erfordern sie die intensive Zusammenarbeit der Lernorte sowie eine enge Kooperation der Bundesländer. Hier sind neben strukturellen Lösungen wie zum Beispiel vereinheitlichenden Regelungen zur Kostenübernahme von Reisekosten oder Schulgelderstattung vor allem kreative Lösungen gefragt. Einige Lösungsansätze schlägt die KMK vor, wie z. B. eine stärkere Binnendifferenzierung oder regionale Absprachen über die Bildung von Fachklassen (vgl. KMK 2016, S. 3). Im Transferworkshop im Rahmen des BIBB-Projekts wurden weitere kreative Lösungsstrategien erarbeitet, z. B. der Vorschlag, einen »Lehrerconsultant« überregional für den Fachunterricht zu innovativen Themen einzusetzen. Zudem gibt es Anregungen, den Fachunterricht online, per Videoschaltung oder in Kooperation mit Bildungsträgern bzw. überbetrieblichen Bildungsstätten durchzuführen. Letzteres wäre sicher auch im Beruf Maurer/-in eine denkbare Lösung. Zur Erarbeitung tragfähiger Lösungen und deren Finanzierung sollten Bund und Länder neue Kooperationsmodelle diskutieren und deren Potenzial ausloten. ◀

Literatur

KMK: Erklärung der Kultusministerkonferenz zur Beibehaltung des Fachklassenprinzips in der Berufsschule vor dem Hintergrund des demografischen Wandels (Beschluss der KMK vom 16.06.2016) – URL: www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/2016/2016_06_16-Erkl-Fachklassenprinzip.pdf (Stand: 12.10.2016)

KREMER, H. H.; SLOANE, P. F. E.: Lernfelder implementieren – erste Umsetzungserfahrungen lernfeldstrukturierter Curricula. München 1999

RICHTER, H.: Berufsschule und Arbeitsprozesse. Stand der Diskussion und aktuelle Perspektiven. In: Lernen & Lehren 16 (2001) 64, S. 155–162

SCHELTEN, A.: Unterricht in Berufsgruppen. In: ALLMANSBERGER, P.; BODENSTEINER, P.; DENNEBORG, G. (Hrsg.): Berufsgruppen in der beruflichen Erstausbildung: Eine qualitative Antwort auf die demografische Entwicklung? München 2010, S. 7–10